

Verbesserung des Nichtraucher-schutzes in Nordrhein-Westfalen und verstärkte Prävention der Nikotinabhängigkeit

31.10.06 | Rudolf Henke (CDU) und Stefan Romberg (FDP)

Pressegespräch mit dem stellvertretenden Vorsitzenden für den Fachbereich Arbeit, Gesundheit und Soziales der CDU-Landtagsfraktion und dem gesundheitspolitischen Sprecher der FDP-Landtagsfraktion

Anrede,

Rauchen schädigt nahezu jedes menschliche Organ und verursacht eine Vielzahl von Krankheiten. Der ursächliche Zusammenhang zwischen Tabakkonsum, Lungenkrebs und anderen Todesursachen wurde erstmals im Jahr 1964 in einem Bericht der amerikanischen Gesundheitsbehörde belegt. Seitdem sind zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten erschienen, die das Ausmaß der Gesundheitsgefährdungen durch das Rauchen und das Passivrauchen immer deutlicher beschrieben haben.

Wer raucht, verliert Lebenszeit und nimmt höhere Raten für Lungenkrebs, Kehlkopfkrebs und Speiseröhrenkrebs, Harnleiterkrebs, Blasenkrebs, Gebärmutterhalskrebs, Nierenkrebs, Leukämie, Mundhöhlenkrebs, Bauchspeicheldrüsenkrebs, Magenkrebs, Herzinfarkt, Schlaganfall, Aortenaneurysmen, Arterienverkalkung, chronisch obstruktive Lungenerkrankungen, Lungenentzündungen, akute und chronische Bronchitis, Unfruchtbarkeit bei Frauen, Impotenz bei Männern, Schwangerschaftskomplikationen, Grauen Star bei Frauen, niedrige Knochendichte bei Frauen nach der Menopause und Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür in Kauf.

Tabakrauch ist der mit Abstand bedeutendste und gefährlichste vermeidbare Innenraum-schadstoff und die führende Ursache von Luftverschmutzung in Innenräumen. Ein Zusammenhang mit dem Passivrauchen ist belegt für Lungenkrebs, akute und chronische koronare Herzerkrankungen, Herzinfarkt, Schlaganfall, die Entstehung und Verschlimmerung von Asthma, die Entstehung und Verschlimmerung von Lungenentzündung, die Entstehung und Verschlimmerung von Bronchitis, Mittelohrentzündung bei Kindern, verringerte Lungenfunktionswerte, Reizung von Nase und Augen, Reizung der Atemwege mit der Folge von Husten, pfeifenden Atemgeräuschen und Auswurf, ein verzögertes Wachstum des ungeborenen Fötus, geringeres Geburtsgewicht und plötzlichen Säuglingstod.

Die Hälfte der vorzeitigen tabakbedingten Todesfälle tritt bereits im mittleren Lebensalter zwischen 35 und 69 Jahren auf. Nur 58 von 100 Rauchern erreichen das 70. Lebensjahr, nur 26 von 100 Rauchern das 80. Lebensjahr, im Vergleich zu 81 bzw. 59 Prozent der Nichtraucher. Statistisch gehen dem Raucher zehn Jahre Lebenszeit verloren und Raucher, die bereits im mittleren Alter sterben, büßen zwanzig Jahre ihrer durchschnittlichen Lebenserwartung ein. Im vorigen Jahrhundert sind hundert Millionen Menschen an den Folgen des Rauchens verstorben, jährlich kommen über fünf Millionen neue Tabakopfer hinzu, am heutigen Tag in Deutschland 300 bis 400 Personen, davon etwa zehn durch Passivrauchen.

Deshalb steht für mich fest: Der Tabakkonsum darf weder in Deutschland noch hier in Nordrhein-Westfalen so bleiben wie er ist. Nicht nur der Schutz der Raucher vor den Folgen ihrer Sucht ist wichtig, sondern mindestens ebenso, wenn nicht stärker, der Schutz der Nichtraucher vor dem Passivrauchen. Besonders wichtig ist dies während der Schwangerschaft und bei Kindern und Jugendlichen sowie an Orten, die man nicht ohne

falschen Vorbildern, die eine spätere Sucht begünstigen können, sollen die Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen rauchfrei werden.

Auch die Krankenhäuser in Nordrhein-Westfalen sollen rauchfrei werden, wobei es Ausnahmen geben soll, wenn die Rauchfreiheit den Therapiezielen entgegensteht. Wenn der Mensch im Mittelpunkt steht, darf die Verhältnismäßigkeit der Mittel nicht aus dem Blick geraten, das heißt, es geht immer um die Wirksamkeit von Maßnahmen, nicht um das Exerzieren einer mitleidlosen Dogmatik, etwa gegenüber todgeweihten Patienten auf einer Palliativstation. Einem abhängigen Raucher in den letzten vier Wochen seines Lebens eine Raucherentwöhnung aufzunötigen, wäre für mich zum Beispiel nicht ein Ausdruck vernünftiger Verhältnismäßigkeit der Mittel, sondern ein Zeichen mangelnder Barmherzigkeit.

Wir wollen den gesetzlichen Schutz von Nichtrauchern an Krankenhäusern und Kindertageseinrichtungen schnellstmöglich umsetzen und erwarten entsprechende Vorschläge zur Gesetzgebung von Seiten der Landesregierung.

Darüber hinaus wird die Landesregierung aufgefordert, einen wirksamen Nichtraucherschutz an den Hochschulen sowie in allen öffentlichen Einrichtungen anzuregen.

Die Maßnahmen des Landes im Zusammenhang mit der Prävention von Nikotinabhängigkeit - vor allen Dingen in jungen Jahren - sind fortzuführen und weiterzuentwickeln. Im Rahmen des Landespräventionskonzeptes, das die Landesgesundheitskonferenz im Jahr 2005 einstimmig verabschiedet hat, nimmt die Vermeidung von Nikotinsucht eine herausragende Stellung ein. Seit 2002 gibt es an den Schulen die Landesinitiative "Leben ohne Qualm", um das Rauchverbot nachhaltig zu ergänzen. In dieser Woche, am 2. November 2006, tritt der Nichtraucherkongress des Landes Nordrhein-Westfalen zusammen.

Wir wollen, dass an den Schulen im Rahmen der gesundheitlichen Aufklärung das Thema Risiken des Rauchens insbesondere in der Sekundarstufe I verstärkt wird.

Auf Bundesebene werden zurzeit unterschiedliche Möglichkeiten des Nichtraucherschutzes sowie der Tabakprävention diskutiert. Wenn sich weitere Möglichkeiten des Nichtraucherschutzes für das Land Nordrhein-Westfalen eröffnen, wollen wir diese prüfen und zeitnahe sowie unbürokratisch umsetzen.

An alle Arbeitgeber appellieren wir, einen wirksamen Nichtraucherschutz für ihre Arbeitnehmer sicherzustellen.

Für den Landtag selbst erwarten wir eine Vorlage des Landtagspräsidiums, die dem Anspruch genügt, den gesundheitsschädlichen Tabakkonsum zurückzudrängen und Nichtraucher vor dem Passivrauchen zuverlässig zu schützen.

Quelle: [http://cdu-nrw-fraktion.de/?id=405&tx_ttnews\[tt_news\]=3234](http://cdu-nrw-fraktion.de/?id=405&tx_ttnews[tt_news]=3234)